

Im Reichstag

hölde der größte Teil der geistigen Sitzung in der weiteren Beratung des Militärärats auf agitatorische Neden des Sozialdemokraten Zubeil über die Arbeiterverhältnisse der Spandauer Militärwerkstätten verwandt. Zined dieser schon öfter wiederholten Angriffe gegen die Verwaltung, mit denen die Sozialdemokraten sich den Spandauer Arbeitern als Sachwalter aufzudrängen juchen, ist, den konterbawischen Abg. Pauli aus dem Wahlkreise zu gunsten der sozialdemokratischen Partei zu verdrängen, und demgemäß wurde angehtst der Neuwahlen gestern doppelt stark aufgetragen. General b. Einem wies die tendenziösen Behauptungen des sozialdemokratischen Redners wirksam und mit treffendem Humor urteil. Znsbesondere ergab sich aus der Darlegung der Lohnverhältnisse, daß der Tageslohn des erwachsenen Arbeiters in den Militärwerkstätten von 3,50 bis über 7 Mt. beträgt. Demgegenüber hatte der Abg. Zubeil von „elenden Hungerlöhnen“ gesprochen, eine lügenhafte Uebertreibung, die dadurch gekennzeichnet ist, daß der Abg. Bebel erst bei der Politikberatung, wie der Vertreter der Militärverwaltung in Erinnerung brachte, 3,80 Mark täglich einen hohen Lohn genannt hat. General b. Einem jagte den Sozialdemokraten ihre Wahlabsicht ins Gesicht und fügte hinzu, er würde bedauern, wenn diese Absicht erreicht würde, aber auch wenn der Wahlkreis in die Hände der Sozialdemokraten fiel, würde die Militärverwaltung ihre gerechte und wohlwollende Haltung gegenüber ihren Arbeitern dadurch nicht beeinflussen lassen. Noch einmal redete der Abg. Zubeil, um nochmals von General b. Einem eklatant abgeführt zu werden. Der Rest der Sitzung ging fast ganz unter Neden der Abgg. Bebel und Ledebour hin. Der Abg. Bebel verbreitete sich u. a. mißbilligend über Verurlassungen zur Engezeit und mit besonderem sittlichen Pathos über die Beeinträchtigung der Gewissensfreiheit, die er darin erblickt, daß ungeaufte und irreligiös erzogene Soldaten zur Teilnahme am Kirchenbesuche aufgefördert werden. Hier mischte sich der Graf Noen (kons.) in die sozialdemokratischen Agitationsreden, um mit kurzen Worten darauf hinzuweisen, daß Witterungsverhältnisse die Entbeihilfe oft zur unabwendbaren Notwendigkeit machen, und den erziehlichen Beruf des Heeresdienstes auch in religiös-sittlicher Hinsicht zu betonen. Schließlich machte, veranlaßt durch den Abg. Müller-Sagan, der General von Einem Mitteilungen über die mit der Verwendung der Selbstfahrer für militärische Zwecke angestellten Verluste. Danach ist man zu befriedigenden Resultaten insoweit gelangt, als die Selbstfahrer zum Meldedienst verwendet werden oder zu befördernde Lasten selbst tragen, dagegen befindet sich die Verwendung von Selbstfahrern zum Fortbewegen von Lastwagen, worin die eigentliche Zukunft dieses Verkehrsmittels für Kriegszwecke liegt, noch im Stadium der Verluste. Das beschäftigbare Haus wurde zur Nachholung der ausgelesenen Abstimmungen benutzt. Sowohl bezüglich der neuen Stabsoffiziere der Kavallerie als bezüglich der Gehaltsverböherung für die ältesten Oberstleutnants bestätigte das Haus die Streichungsbefchlüsse der Kommission. Die Beratung des Militärärats wird heute wiederum fortgesetzt.

Im Abgeordnetenhanse

gestattete gern der Abg. Ehlers zunächst Bericht über die Vorschläge der Budgetkommission zum Lotterietat. Der Finanzminister Freiherr von Rheinbaben führte aus, daß die Schwierigkeit der Unterbringung unserer Lose hauptsächlich von dem starken Wettbewerb der übertrieben großen, auf Abhat in Preußen berechneten Lotterien der Nachbarstaaten herrühre. Während bei uns das Lotterietapital etwas über 2 Mark auf den Kopf betrage, belaufe es sich in Sachsen auf 11, in Braunschweig auf 55, in Lüneburg sogar auf 66 Mark für den Kopf. Unser Lotterietatplan müsse, um diese Konkurrenz zu bestehen, mindestens daselbe bieten, wie die Pläne jener Lotterien. Deshalb sollten die durch

Fremde Schuld.

103] Roman von M. Steinrück.

„Ja, Du hast recht; das Glück, Dich nach so langer Trennung wieder gefunden zu haben, ist so groß, daß es ein zwanzig Jahre langes liebeleeres, ödes Dasein aufwiegt. Auch ich war glücklich, was die Welt glücklich nennt, und doch dabei innerlich oft so tief elend, daß ich keine Worte finden kann, jenes schmerzlich bittere Gefühl zu beschreiben. Ich fühlte mich bei allem äußeren Wohlleben so unbefriedigt, so leer, so allein. Ich lebte mich nach einem unennbaren etwas, worüber ich mir selbst nicht klar war. Jetzt weiß ich, was mir fehlte, was ich solange vergebens zu erreichen trachtete: ein treues Weib, eine stille gemüthliche Sämlichkeit — mit einem Wort, Du fehltest mir.“

Wieder schüttelte die Signora das Haupt. „Ich glaube nicht, daß Du Anlage zu einem stillen, häuslichen Eheganne hättest.“ lächelte sie. „Ein solches Dasein würde Dir nur allzu bald mißfallen. Du besaßst der Aufregung, der Zerstreuung. Dein reger Geist strebt hinaus in die Welt. Du —“

„Also hättest Du keine Lust, es mit mir zu versuchen?“ entgegnete Gaspari verstimmt. „Sieh, Meta, ich hätte schon manche glänzende Partie machen können, aber ich konnte mich nicht entschließen, meine Freiheit zu verkaufen. Ich habe noch nie ans Heirathen gedacht, noch nie einem Mädchen ein derartiges Anerbieten gemacht; aber Dich, Meta, Dich liebe ich stark und feurig, wie ich Dich mit dreihunderttausend Jahren liebte! . . . Meta, um Deinetwegen wollte ich ein anderer werden, passam, solid, häuslich! Nur in Deiner Liebe wollte ich mein Glück finden. Ein Wort, ein Blick von Dir sollte mich lenken. . . . Meta, ich bin noch nicht lebensinnig genug, mich nicht mehr bessern zu können. Ich habe eine starke Energie und

Einführung einer fünften Klasse gewonnenen Mittel zur Vermehrung der Gewinne, namentlich der Gewinne von 10 000, 5000, 3000 und 1000 Mark um 32–60 Prozent vermindert werden. Die vorgechlagene Resolution empfahl sich zur Annahme. Eine reichsgesetzliche Regelung sei zwar unwahrscheinlich, dagegen sei eine Vereinbarung mit den Nachbarstaaten auszubauen. Vorerst werde aber unsere Lotteriekonferenzfähig sein müssen. Die Verschärfung der Strafe für unerlaubten Vertrieb von Losen sei erforderlich. Nach längerer Diskussion, an der u. a. die Abgg. Krause (frk.), Pleß (Ztr.), Nölle (nfl.) teilnahmen, wurde der Etat und die Resolution auf reichsgesetzliche Regelung, Vereinbarung mit den Nachbarstaaten sowie höhere Bestrafung von Lotteriekegehehen ohne Widerspruch angenommen. — Zum Etat der Archivverwaltung teilt Geheimrat Koser mit, daß Professor Schulte zwar sein Professorengehalt in Breslau fortbeziehe, aber seine für seine Tätigkeit in Nom. kein Gehalt, sondern nur Remuneration beziehe. — Bei dem Kultusetat Kapital „Unversittäten“ wurden zahlreiche Wünsche betreffs der einzelnen Hochschulen geäußert, worauf Ministerialdirektor Dr. Althoff mit dem Danke für das seiner Verwaltung erwiesenen Vertrauen die Erklärung verband, daß bei der großen Zahl und Vielseitigkeit der geäußerten Wünsche auf deren vollständige Erfüllung für jetzt wohl nicht gerechnet werde. Auf die Anregung des Abg. Frhr. v. Seere- mann (Ztr.), an der Universität Münster eine medizinische Fakultät einzurichten, erwiderte der Kultusminister: Für Münster ist bereits vom Staate sehr viel getan. Die juristische Fakultät ist von der Finanzverwaltung nur unter der Voraussetzung zugestanden, daß vorerst größere weitere Aufwendungen nicht gemacht werden. Die Errichtung einer medizinischen Fakultät macht Baufoten in Höhe von mehreren Millionen Mark notwendig. Nur wenn sich die Stadt Münster zu so hohen Leistungen verpflichtet, daß dem Staate erhebliche Kosten nicht mehr erwachsen, kann daher in eine Ervägung der Anregung eingetreten werden. Nach Unterstützung der Anregung durch die Abgg. Weihe (konf.), Nölle (nfl.) und Zimwalle (Ztr.) und Beiswörtung der Errichtung einer evangelisch-theologischen Fakultät in Münster durch den Abg. Dr. Stodmann (frk.) erklärte der Minister, daß ein Bedürfnis zur Errichtung einer solchen Fakultät für Münster nicht anzuerkennen sei. Nächste Sitzung heute 11 Uhr. Tagesordnung: Etat des Kultusministeriums.

Österreichische Politik.

Das österreichische Abgeordnetenhaus setzte gestern nach Verleugung des Einlaufes die erste Lesung des Staatsvoranschlages fort. Dr. Meuser be sprach eingehend die finanztechnische Seite des Budgets und bemerkte, er habe gegen den neuen autonomen Balkan mit seinen schweren Bedenken. Wenn es im Interesse des Abflusses von Handelsverträgen notwendig werden würde, gewisse Zollsätze herabzusetzen, so werde sich Ungarn seine Zustimmung gewiß sehr teuer bezahlen lassen. Der Redner trat sowohl für die Hebung und Förderung der Binnenschifffahrt ein, ebenso für die Hebung des Hochschulwesens, insbesondere der technischen Hochschulen, sowie für die Verbesserung des Mittelschulunterrichts, verlangte Hebung der Produktion und Begünstigung des Unternehmungsgeistes und erklärte schließlich, er werde für das Budget stimmen. (Beifall.) Romantichow führte aus, die Ruthenen ständen dem Streite zwischen Deutschen und Czechen vollkommen objektiv gegenüber. Sie erkannten die Nothwendigkeit einer einheitlichen Vermittlungssprache an, die nur das Deutsche sein könne; doch dürfe diese Forderung nicht von den Deutschen, sondern nur von der Regierung ausgehen. Der Redner klagte ferner über die Zurücksetzung des ruthenischen Volkes in Galizien und appellirte an die Regierung, dem gegenwärtigen Zustande dort ein Ende zu machen. (Beifall bei den Ruthenen.) Nowak führte aus, aus dem Vorgehen der Czechen spreche der Haß gegen alle Deutschen, worunter das ganze kulturelle und wirtschaft-

liche Leben in Böhmen leide. Spincic be-
schwert sich über Bevorzugung des italienischen
Clements im Mittenlande. Kindermann unter-
zieht die Thätigkeit des Landsmannministers
Kegel einer Kritik und tritt für die Nothwen-
digkeit ein, daß auch die Deutschen einen
Landsmannminister haben müßten. Kramac
polemisiert gegen die Kedner der deutschen
Parteien und führt dann aus, Minister Kegel
sei stets nur Beamter gewesen und habe nie-
mals seiner Partei angehört. Kedner wird
dann der Regierung vor, sie sei keine konstitu-
tionelle Regierung, sie tue alles, um das
Deutsctum zu festigen. Ministerpräsident von
Körber erklärt, die Regierung könne nur
immer wieder dieselbe Antwort erteilen, daß
sie nämlich keine nationale Regierung sei und
deshalb auch keine einseitige nationale Politik
machen könne. Die Regierung sei redlich be-
müht, unbegründete Forderungen, welche Natio-
nalität sie auch treffen mögen, zu beseitigen.
Der letzte Gedanke der Regierung bleibe immer
die Verständigung der Parteien, damit in der
Form, die sie für die zweckmäßigste erachte,
unter selbstverständlicher Voraussetzung der
Wahrung der Interessen des Staates der
Friede geschlossen werde. Die Regierung wisse
sich auf dem richtigen Wege und der Augen-
blick werde endlich kommen, in welchem
Deutsche und Tschechen sich die Hände reichen.
Der Ministerpräsident kommt dann auf die
Veränderungen der slavischen Bevölkerung Dal-
matiens zu sprechen und führt aus, die Ruhe
auf dem Balkan werde von Oesterreich-Ungarn
und Anslaud gemeinsam überwacht. Ein ge-
meinsames Interesse verbinde diese beiden
Reiche zu diesem Zwecke. Spreche nun schon
die von ganz Europa mit größter Genugthuung
aufgenommene Vereinigung der beiden Groß-
mächte für die Erhaltung der Ruhe und des
Status quo auf dem Balkan eine deutsche
Sprache, so sei ihm — Kedner — weit mehr
an den Interessen der slavischen Bevölkerung
Dalmatiens gelegen. Der Ministerpräsident
empfiehlt den Abgeordneten Dalmatiens, für
die Hebung und Entwidlung dieses schönen
Landes mit allen Mitteln einzutreten, die Re-
gierung werde nicht zögern, ihnen dabei wer-
kstätig zur Seite zu stehen. Der Ministerpräsi-
dent kündigt dann ein neues Strafgeset, an,
dessen Entwurf nur noch der letzten Beschluß-
fassung bedürfe. Er betont sodann die Wichti-
gkeit der Vereinfachung der Verwaltung und
beflagt die leidenschaftlichen, heftigen Ausfälle
gegen Ungarn. Kedner schließt mit der Er-
klärung, die Regierung glaube wieder an den
Staat und wünsche nur, daß sich das Haus an
den Werke der Regenerierung seinen vollen
Anteil sichere. Der Ministerpräsident unter-
breitet dann dem Hause Vor schläge bezüglich
der Abkürzung der Gesetzesberatung. (Leb-
hafter Beifall.) Hierauf vertaats sich das Haus

Frankreichs auswärtige Politik.

In der französischen Deputiertenkammer befaß gestern bei der fortgesetzten Beratung über die Interpellationen, betreffend die äußere Politik, Abg. Raiberti (radikal) die marokkanische Angelegenheit. Redner führte aus, man müsse dafür sorgen, daß die territoriale Integrität in Marokko gewahrt werde und diese von keiner Macht weder direkte noch indirekte Eingriffe in die Verhältnisse von Marokko, wo Frankreich zwei Drittel des Handels inne habe, dulden. Das Vorgehen Frankreichs müsse wissenschaftliche, kommerzielle und religiöse Ziele verfolgen. Redner ging sodann auf die macedonische Angelegenheit über und verlangte, daß die Anwendung der Reformen von einer internationalen Kommission überwacht werde. Auf eine Frage des Deputierten Deloncle, ob ein auf Marokko bezügliches Abkommen zwischen England und Spanien bestehe, erwiderte der Minister des Aeußern Delcassé, ein solches Abkommen bestehe nicht. Deloncle behauptete dann, England sei bezüglich Ägyptens und Sanktbars seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen. Hierauf ergriff der Minister des Aeußern das Wort und erklärt zunächst, nichts berechtige zu der Annahme, daß England sich in Maskat festzusetzen suche. Der Minister kommt dann auf die marokkanische Frage zu

rechnen und sagt, die Meerenge von Gibraltar müsse frei bleiben für alle Welt. Die Unabhängigkeit Marokkos sei eine Hauptbedingung für die Sicherheit der französischen Besitzungen in Nordafrika. Frankreich habe in Marokko beträchtliche Handelsinteressen und müsse deshalb vorsichtig handeln. Er halte die Lage in Marokko nicht für ernst. Bezüglich Venezuelas erklärte Delcassé, er habe nur das Bestreben der Vereinigten Staaten, die verbundenen Mächte zur Annahme eines Schiedsspruches des Haager Schiedsgerichtshofes zu bewegen, unterstellt. Der Minister ging hierauf auf die Abrüstungsfrage über und erklärte, es sei nicht Frankreichs Sache, hienin eine Initiative zu ergreifen; jedenfalls werde er, Redner, sie nicht ergreifen. (Beifall.) Delcassé fährt fort, er werde es mit Freude begreifen, wenn der Einfluß des Haager Schiedsgerichtshofes sich weiter ausdehne, es gebe aber Interessen, die ein großes Volk nur sichern könne, wenn es sich auf ein starkes Heer stütze. (Beifall.) Man könne zwar aus Gründen der Menschlichkeit Anhänger einer gleichzeitigen Abrüstung des Staates sein, man dürfe aber nicht vergessen, daß Frankreich für die Franzosen der theuerste Theil der Erde sei. Er halte eine gleichzeitige Abrüstung nicht für möglich, solange die Völker nur zu ihrer eigenen Macht Vertrauen haben. Bezüglich Macedoniens führte Delcassé aus, Frankreich arbeite nicht erst seit gestern darauf hin, die Türkei zu Reformen zu bewegen. Frankreich müsse seine seit langen Jahren befolgte Politik auch ferner fortsetzen, um das europäische Gleichgewicht zu sichern. Die Weisheit dieser Politik habe zu der Allianz mit Ausland geführt. Delcassé erwähnte noch das Verhältnis Frankreichs zu Italien und sagte, zur großen Befriedigung beider Völker sei man zu einer Annäherung und Verständigung gelangt. Der Minister schließt, Frankreich müsse bei seiner Politik, deren Grundlage die ursprünglichen Interessen der Völker seien, beharren. (Beifall.)

Bund der Kaufleute.

In den bisher erschienenen Preßhäuerungen ist wiederholt die Ansicht zu Tage getreten, daß der neu begründete Bund der Kaufleute nicht im Stande sein werde, die in seinem weitausfassenden Mitgliederkreise vorhandenen, einander häufig direkt widerstrebenden und widersprechenden Interessen der verschiedenen Gruppen zu vereinen. Insbesondere meinen die Verfechter einzelner Spezialforderungen, sie müßten die Leitung des Bundes befragen, wie sie sich zu solchen Forderungen stellt, und wollten danach ihre Entscheidungen treffen. In die Reihe dieser Einwürfe gehört auch die Annahme, als sei es gar nicht möglich, selbständige Kaufleute und Angestellte miteinander arbeiten zu lassen. Allerdings wäre es unmöglich und unsinnig, in einem Bunde einander widersprechende Interessen zusammen vertreten zu lassen. Der Bund der Kaufleute will aber etwas ganz anderes: Er legt dar, daß er nicht die Einzelinteressen kaufmännischer Gruppen vertreten wolle, sondern daß er lediglich berufen sei, die großen gemeinsamen Interessen des Handelsstandes zu vertreten. Für alle Einzelinteressen sei heute eine ausreichende Vertretung vorhanden, es fehle eine solche aber gerade für die großen allgemeinen Interessen. Aus diesem einzigen Grunde sei eine gemeinsame Organisation des Handelsstandes notwendig. Der Bund versteht ein in dieser Beziehung aufklärendes Flugblatt, in welchem er für den Inhalt eines positiven Programms folgende Aufgabe bezeichet:

1. **Gemeinsame Arbeit aller Gruppen und Klassen des Handelsstandes zur Steigerung des Standesbewußtseins, zur Erhaltung der Standeshonore und zur Behauptung der gesellschaftlichen Stellung des Kaufmanns.**
2. **Gemeinsame Arbeit aller Gruppen und Klassen des Handelsstandes zur Gewinnung und Erhaltung der für den Handelsstand notwendigen Bewegungsfreiheit.**
3. **Gemeinsame Arbeit aller Gruppen und Klassen des Handelsstandes zur Vervielfachung und Erhaltung des erforderlichen Gleichgewichts zwischen den**

großen Gruppen der nationalen Arbeit. 4. Gemeinsame Arbeit aller Gruppen und Massen des Handelsstandes zur Erlangung und Behauptung desjenigen Einflusses auf die öffentlichen Angelegenheiten in Gesetzgebung, Verwaltung und Interessenvertretung, welche der Bedeutung des Handels für das vaterländische Wirtschaftssystem entspricht. 5. Gemeinsame Arbeit aller Gruppen und Massen des Handelsstandes zur Milderung der innerhalb derselben bestehenden Gegensätze.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser beabsichtigt, auf dem Döberitzer Mandeburggelände Friedrich dem Großen einen Denkstein setzen zu lassen. — Gestern mittag erteilte die Kaiserin dem Erzbischof von Köln, Dr. Fijder, die erbetene Audienz. Sodann fand eine Frühstückstafel beim Kaiserpaar statt, zu welcher Erzbischof Dr. Fijder und sämtliche bei der feierlichen Audienz beteiligte genehmene Herren geladen waren. — Der zweite internationale Mathematikerkongress wird 1904 in Heidelberg abgehalten. — Infolge ungünstiger Nachrichten über das Verinden des Prinzen Ernst August von Cumberland befohl der Herzog und die Herzogin von Cumberland, in den nächsten Tagen von Kopenhagen nach Gmunden zurückzukehren.

Deutschland.

Berlin, 12. März. Nach der gestrigen
 Vereidigung des Kölner Erzbischofs Dr.
 Fischer durch den Kaiser hielt dieser an den
 Erzbischof folgende Ansprache: „Ich habe
 mich bevoogen gefunden, Sie, hochwürdigster
 Herr, bei Antritt Ihres Amtes persönlich zu
 empfangen und das eidlche Gelöbniß der
 Treue, welches Sie soeben abgelegt haben,
 selbst entgegenzunehmen. Als nach dem allzu
 frühen, auch von mir tief beklagten Hin-
 scheiden des Erzbischofs Dr. Simar die Wahl
 des Metropolitankapitels Sie auf den erz-
 bischöflichen Stuhl zu Köln berief, habe ich zu
 Ihrer Erwählung gern meine Genehmigung
 aussprechen lassen. Seit mehr als 14 Jahren
 dem Metropolitankapitel angehörig, sind Sie,
 namentlich durch Ihre Wirksamkeit als Weih-
 bischof, den Aufgaben des Sie jetzt erwartenden
 weiten und schwierigen Arbeitsfeldes
 näher getreten. Ihre reiche Erfahrung wird
 Ihnen die Führung des neuen Amtes erleich-
 tern. Und Ihre Pflichten, sowie die Be-
 weise patri.licher Gesinnung aus Ihrer
 früherer Tätigkeit sind mir Gewähr, daß Sie
 auf dem erzbischoflichen Stuhle zu Köln als
 guter Hirte der Ihnen anvertrauten Seelen,
 dem mir soeben abgelegten Gelübde getreu,
 in den Gemüthern der Geistlichen und Ge-
 meinden den Geist der Ehrfurcht und Treue
 gegen mich und mein Haus, die Liebe zum
 Vaterlande und den Gehorsam gegen die von
 Gott geordnete Obrigkeit, sowie die Eintracht
 unter den Bewohnern des Landes pflegen und
 nähren werden. In dieser Erwartung erteile
 ich Ihnen meine landesherrliche Anerkennung
 und wünsche Ihnen, hochwürdigster Herr, zu
 der Verwaltung Ihres erzbischoflichen Amtes
 Gottes reichsten Segen.“

— Wie aus Newyork gemeldet wird, soll zur Förderung der Freundschaft mit Deutschland der amerikanische Admiral Evans mit einem größeren Geschwader, das aus Asien kommt, die deutsche Küste besuchen. Diese Visite wurde zuerst vom Präsidenten Roosevelt angeregt.

— Eine sehr interessante Nachricht kommt aus Trier. In der Angelegenheit des Schulfreies hatte der Abg. Spahn, der gegenwärtige Centrumsführer, mit dem Bischof Korum eine Beisprechung. Sollte der Herr Dr. Spahn den Bischof gebeten haben, dem Centrum unmittelbar vor den Wahlen keine neuen Verlegenheiten zu bereiten?

— Der deutsche Kronprinz und der
Khedive fuhren gestern vormittag von Kairo
mit der Bahn nach dem Nildamm bei Assuan.
Der Kronprinz besichtigte die Anlage unter
Führung des Khediven und kehrte sodann um
10 Uhr nach Kairo zurück, wo er das Museum
besuchte. Später fuhr der Kronprinz nach
den Khalfengräbern, nahm dort im Zelt des

deres Mal; ich fühle mich in diesem Augenblick zu aufgereggt. Wie lange gedenkt Ihr noch hier zu bleiben?"

„Bis morgen. Heute aben geben wir die letzte Vorstellung. Wenn es Dir Vergnügen macht, derselben beizuwohnen, stehen Dir zwei Billette für Dich und Deinen Schützling zur Verfügung.“

„Gewiß, ich nehme sie mit Dank an . . . Wie lange ist es her, seit ich Dich auf der Bühne gesehen, seit ich zum letzten Mal mit Dir gesungen! Er seufzte tief auf und stützte den Kopf in die Hand.

Sie war aufgestanden und an einen Schreibtisch getreten, dessen eines Fach sie öffnete und demselben die Visette entnahm. Mit bewunderndem Blick folgte er jeder ihrer gräßlichen Bewegungen. Wie jung sah sie noch aus! Welche Anmut entfaltete sich in ihrem ganzen Wesen!

„Wißt Du heute nach der Vorstellung Dich zu dem Abschiedssouper einfinden?“ fragte sie freundlich. „Es wird mich freuen, Dich noch einmal zu sehen. Auch Dein Protegee ist freundlich eingeladen.“

Gaspari verneigte sich zusehend. Unbegangen herzlich reichte sie ihm die Hand, die er leidenschaftlich drückte und an seine Lippen führte.

„Auf Wiedersehen!“ wiederholte er mechanisch. Brennend übersog sein Auge noch einmal ihre schöne edle Gestalt, dann verließ er hastig das Zimmer.

„Junge," versetzte der Künstler, „hast Du je erfahren, was es heißt, das Glück in der Hand zu halten und es leichtsinnig zu verkleinern."

Sahre darüber hingehen zu lassen und erst zur
Bestimmung zu gelangen, wann es zu spät ist?
das wertvolle Kleinod auf ewig unweier-
bringlich verloren! Ich besah einst einen kost-
baren, wunderbaren Edelstein, aber ich Narr
hielt den noch ungeklärten Brillanten für
einen wertlosen Kiesel. Achlos ließ ich ihn
fallen. Jetzt in höchster Schönheit strahlend
hat ihn ein anderer gefunden. Er hat ihn be-
halten, er ist sein unbestrittenes Eigentum
geworden und mir verblendeten Toren bleibt
nichts übrig, als meine eifrigste Narkheit zu
bemeinen! . . . Tod und Hölle! Junge, weißt
Du, welche Seelenpein, welche Verzweiflung
in diesen beiden winzigen Worten liegt?"

Auf's höchste betroffen schaute Waldemar ihn an.

„Ich habe sie geliebt wie kein anderer. Damals, ja damals, als ich selbst noch rein, un-

schuldig, ja dankbar, das ich [etw.] noch sein, anständig und liebenswert war. Dann kam der Hochmut, der mir zuflüsterte, die einfache kleine Soubrette passe nicht für den gefeierten Tenoristen. Kalt und schönede zog ich mich von ihr zurück und sie — sie konnte alles Leid, das ich ihr zueifelt habe, verzeihen. — sie konnte

ist ja nicht zu sagen, daß sie in so edler, hochherziger Weise Vergeltung üben! . . . Und wie schön ist sie noch heute! Schöner, entzückender denn je! . . . Welche Ruhe, welche Sicherheit in ihrem Auftreten, welche Anmut und Grazie in jeder Bewegung, welcher Wohlklang in ihrer Stimme, welches

welcher Wohlklang in ihrer Stimme, welches sanfte Feuer, welcher hohe Geist in ihren prächtigen Augen! Und für mich verloren, auf ewig verloren! . . . Junge, es ist zum Rasendwerden, — ich könnte den Verstand darüber verlieren. Zu spät erkannte ich den Wert meines Glanzes. Zu spät zu

Gaspari warf sich voll Verzweiflung auf den nächsten Stuhl, bedeckte das Gesicht mit den Händen und stöhnte wie ein zum Tode Verwundeter. Er hatte Meta Genella wahrhaft

geliebt, er liebte sie noch inniger, tiefer, aufrichtiger vielleicht als je zuvor.

„O, was bin ich gegen sie für ein elender, jämmerlicher Mensch,“ fuhr er fort, „wie suchte ich in eilem Nichts mein ganzes Glück! Wie jagte ich nach Ehre, Ruhm, Genuß und hüllte um die Gunft der Großen, um die Neigung des Ruhmsüchtigen ohne je wahrhaftigen Erfolg.“

des Publikums, ohne je wahrhafte Befriedigung dabei zu finden, ohne edler, reiner, besser, sittlich erhabener dabei zu werden! Du wirst sie sehen," nahm er nach längerer Pause etwas ruhiger geworden wieder das Wort. Heute abend gibt sie die letzte Vorstellung. Wir werden zusammen ins Theater gehen — wir — "

Der Eintritt des alten Kutschers unterbrach seine Rede. Er überreichte dem Sänger ein kleines Briefchen, das soeben für ihn abgegeben worden war.

„Von der Suggel!“ rief Gaspari, als jener sich entfernt hatte, mit verächtlich gekräuselter Lippe. „Was soll mir der Wisch? . . . Mein teurer Heinrich! Wie bin ich so glücklich, Dich wieder in Freiheit zu wissen! Ich hoffe Dich bald wieder bei mir zu sehen. Die Sehnacht nach Dir vergeht mich. O, komm, komme bald in die Hure Deiner frommen Mutter.“

Gaspari knitterte unwillig das rosa Blättchen zusammen und warf es in die Flamme des lustig flackernden Kamins. „Sie behauptet mich zu lieben und hat doch keinen Finger für mich gerührt! ... Verzehren Sie sich immerhin, Sie kleine Hexe!“

„Ich immerhin noch ein Weildchen in vergeblicher Sehnsucht, Frau Gräfin!“ fügte er höhniſch hinzu, vielleicht kommt bei Ihnen auch noch einmal die Neue, wenn es zu ſpät iſt!“

(Fortſetzung folgt.)

Baron von Oppenheim das Frühstück ein und befehlte ihm Kameleierkuchen, das vor dem Bett aufgestellt genommen hatte. Sodann suchte der Kronprinz den Baron auf, wo er verschiedene Einkäufe vornahm. Um 11 Uhr abends reist der Kronprinz mit Gefolge nach Luror ab.

Von den beiden deutschen nach Macdonen entkamen Reform-Offizieren gehen unter Kaiser nach Westküste, von Rudolf Kaiser nach Saloniki als Gendarmerie-Kommandanten.

Das vom Bundesrat angenommene Gesetz betreffs des Schutzes des Wahlgeheimnisses wird deshalb dem Reichstag nicht vorgelegt werden, weil nach Ansicht des Bundesrats das Gesetz nur die Ausführung eines bereits vom Reichstag angenommenen Antrages sei.

Ausland.

In Pest verlief das gestern zwischen dem Grafen Bich und dem Abgeordneten Veszsi stattgehabte Pistolenduell unblutig. Veszsi schoß in die Luft, Bich überhaupt nicht.

Das in Lissabon erscheinende Amtsblatt „Kamfas“ meldet, daß dort in den Hauptstraßen am vorigen Sonntag durch Arbeiter Ausschreitungen verübt wurden. Die Ruheföhrer überfielen einen Leichenzug, es kam zu Schlägerei, wobei zwei in dem Zuge befindliche Offiziere durch Revolverkugeln verletzt wurden. Die Polizei zersprengte mit Hilfe von Militär die Ruhestörer und nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

Provinzielle Umjchau.

Kontursverfahren ist eröffnet über das Vermögen des Schuhmachersmeisters Fritz Wiedemann zu Grimmen und über das Vermögen des Kaufmanns Julius Dörje zu Falkenburg. — In Stargard wurde gestern morgen der am 1. Juli 1877 zu Friedrichsthal, Kreis Pritz, geborene Knecht Alb. Rauff, der wegen Mordes, begangen bei Rauff an der unverschuldeten Wilhelmine Bachlin aus Neugraben vom Schwurgericht zu Stargard i. Pom. am 11. Oktober 1902 zum Tode verurteilt worden war, durch den Scharfrichter Schwick aus Breslau enthauptet. — Von dem Zuge der Stargard-Küstriner Bahn wurde gestern morgen ein Mann in mittleren Jahren, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, bei Lippene überfahren und vollständig zermalmt. Derselbe hatte sich beim Gerannamen des Zuges auf die Schienen geworfen. — In Kolberg beging gestern der Schuhmachersmeister Eduard Bödem sein 50jähriges Meisterjubiläum und wurde ihm im Auftrage der Handwerkskammer ein Ehren-Meisterbrief überreicht. — In Rauenburg beschloß die städtischen Behörden die Erhöhung des Schulgeldes bei dem dortigen Gymnasium von 110 auf 130 Mark. — In Wittenberg bei Greifenhagen brannte Wohnhaus, Scheune und Stall des Eigentümers H. Wernitz nieder. — Der Leutnant George vom Trainbataillon in Altdamm hatte gestern auf dem Reitplatz ein unruhiges Pferd bestiegen, dasselbe überfiel sich und begrub den Reiter unter sich. Der schwer verletzte Offizier mußte mittels Wagens nach seiner Wohnung gebracht werden. — Aus Greifenberg wird uns geschrieben: Nachdem die Generalversammlung der Greifener Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft beschloß, das Grundkapital um 821 Stüd Stammaktien und 591 Stüd Prioritäts-Aktien zu erhöhen und diese auch bis auf einen kleinen Rest gezeichnet sind, besteht nun das Grundkapital aus 3 766 000 Mark und ist der Weiterbau der Bahn Greifenberg-Gilgeln weiter nach Steinitz gesichert und schon in Angriff genommen, da die Strecke Gilgeln-Kantel noch in diesem Jahre in Betrieb kommen soll, während die Strecke Kantel-Steinitz erst 1904 dem Verkehr übergeben wird. Da diese Bahn für Greifenberg einen näheren Wasserweg erschließt, so will sich die Bahn auch an den Hafenarbeiten in Steinitz mit Kapital beteiligen. Die Greifener Kleinbahn-Gesellschaft wird nach Ausführung dieses Bahnbaues 110,5 Kilometer Bahn im Betriebe haben. Die Ueberschüsse des letzten Betriebsjahres waren 25 000 Mark höher wie im Vorjahre.

Kunst und Literatur.

Von Felix Dahn's Sämtliche Werke poetischen Inhalts hat bereits früher die Verlagshandlung von Breitkopf und Härtel in Leipzig einen Teil herausgegeben und jetzt ihre Veröffentlichungen in einer neuen Folge fort, welche 15 Lieferungen zu je 1 Mark umfassen und die Romane und Erzählungen bis auf die neueste Zeit bringen soll. Die 15 Lieferungen werden 4 Bände enthalten und werden Bestellungen bei jeder Buchhandlung entgegen genommen. Felix Dahn hat wie kein anderer lebender Dichter ein freudiges, geschichtlich wohl begründetes Deutschum verübt, seine Werke sind ein Schatz der nationalen Literatur und sollten in keinem deutschen Hause fehlen.

Eine Amerikafahrt und die Weltausstellung in St. Louis 1904. Von Hermann Knaur. Mit ca. 70 Illustrationen und einer Wunddrucktafel. Berlin, Ferd. Dümmlers Verlagshandlung 1903. — Der erste Vorbote der literarischen Plut, die uns jedenfalls das große Ereignis des kommenden Jahres — die Weltausstellung in St. Louis — befehen wird. Und jagen wir gleich: ein willkommener Vorbote, in handlichem Format, allerliebst ausgestaltet und reich illustriert, mit ebenso mannigfaltigem wie fesselndem Text. Letzterer macht uns in flotten Schilderungen mit der Ueberfahrt, mit Vespert und anderen amerikanischen Städten, vor allem mit St. Louis und der bereits energig in Angriff genommenen Weltausstellung bekannt. Von dieser erhalten wir ein überaus anschauliches Bild mit Hervorhebung der wichtigsten Punkte des Meereswerkes und Skizzierung der gesamten Anlage wie der Hauptbauten. Der Verfasser, Hermann Knaur, Inhaber einer unserer größten Baufirmen, welche die imposantesten Gebäude auf den letzten deutschen wie internationalen Ausstellungen errichtete, verfügte über vorzügliche Verbindungen und erhielt tiefe Einblicke in Handel und Wandel der Vereinigten Staaten; seine klaren Darstellungen und Ratsschläge dürften für unsere Handelswelt wie für unsere Industriellen v. v. Wichtigkeit sein, wie überhaupt sein anziehendes Buch jedem zu empfehlen ist, der sich für das Döllerland interessiert. Der Preis des mit ca. 70 Illustrationen versehenen Werkes beträgt 1,20 Mark.

Eine Elf Scharfrichter-Numer mit einem Titelbild von Th. Th. Seine. Das ist der neueste Schläger, mit dem der Verlag „Mühne und Bretel“ (Berlin W. 35, Schöneberger-Str. 32) jeben auf dem Plan erscheint. Zeichnerisch steht die ganze Nummer auf der Höhe, wie bereits die feine Illustrationszeichnung beweist. Ernst Neumann, mit dem Scharfrichternamen Caspar Weil, hat von seiner illustrierten Meisterkraft ausgiebigen Gebrauch gemacht; ferner enthält die Nummer Zeichnungen von Bruno Paul, Rud. Wille, Julius Dieß, B. Schmidhammer, Wille, Schulz u. Geraden wunderbare Töne schlägt Leo Greiner (Scharfrichter Dionysius Lob) an, und in entzückendem Französisch führt uns Monsieur Henry (der oberste Scharfrichter Balthazar Starr) klassische französische Sittenbilder vor Augen. Neben diesen echten Charons sind Berlin des modernen Breittums von Franz Weidend und andern erstklassigen Schriftstellern in dieser Nummer vertreten. Ungemein drollig sind Heinrich Lautensack's „Koschast Bemerkungen“.

Bellevue-Theater.

Gastspiel Maria Reichenhofer.

Als zweite Gastrolle hatte gestern Frau Reichenhofer die „Neue Nozzer“ in dem lustigen Schwan „Seine Kammerzofe“ gewählt, eine Partie, welche mehr frischen Humor als künstlerisches Genie erfordert, und Frau Reichenhofer verstand es, diesen Humor in pitanter Weise zu entwickeln; ihre Pseudo-Kammerzofe zeigte echtes französisches Raffinement und hielt das zahlreich erschienene Publikum in fortgesetzter Heiterkeit. Auch das heimische Personal beteiligte sich an einem prächtigen Zusammenspiel, besonders Herr Wilhelm als „Abbot de Brumois“ entwickelte eine ergiebige Komik und hatte reichen Anteil an dem lebhaften Beifall, welcher das Haus durchdrang. Frau Reichenhofer tritt heute, Donnerstag, in der „Reimant“ als „Magda“ auf, um sich morgen, Freitag, in einer

Wiederholung von „Seine Kammerzofe“ zu verabschieden.

R. O. K.

Städtische Gartenanlagen.

In der letzten Sitzung des Stettiner Gartenbau-Vereins hielt Herr Stadt-Garten-Ingenieur Schulze einen Vortrag über die diesjährigen Neuanlagen, gleichzeitig als Ergänzung von Herrn Dr. Dohrn in der letzten Sitzung gehaltenen Vortrages und um die Mitglieder mit denjenigen Anlagen bekannt zu machen, die noch nicht vollendet sind. Eine Anzahl Pläne und Zeichnungen erläuterten die interessanten Ausführungen. Redner beginnt mit dem Pläne an der Friedeborn- und Taubenstraße im Zabelsdorfer Gelände. Der Plan für die Ausführung ist ihm fertig übergeben und die Anlage im letzten Sommer bereits fertig gestellt. Den Bedürfnissen Rechnung tragend, sind hier zwei Spielplätze angelegt, die Wege vermitteln den Verkehr in etwa diagonalen Richtung über den Platz. Durch Terrainbewegung in Verbindung mit Gehölzpflanzung konnte die abfallende Lage der Dorotheenstraße fast ganz verdeckt werden. Auf eine Bemerkung des Herrn Welfe konnte Redner befehen, daß die Anlagen durch die Anwohner durchaus respektiert und geschont worden sind. Der Platz vor den technischen Schulen wird in diesem Jahre vollendet werden. Redner schildert in feisender Weise, wie er durch eine rein landschaftliche Gestaltung des Platzes die mangelhafte Schwierigkeiten, die das Gelände bot, überwinden und welche Gesichtspunkte ihn bei der Bearbeitung des Projektes geleitet hätten. Durch Verwendung einiger starker Bäume bei der Bepflanzung, die durch die Umänderungen an der Grabenstraße dort fallen mußten, bietet der Platz schon jetzt ein vollständiges Bild und zeigt in den Silhouetten interessante Unterbrechungen. Einige Nadelbäume und Stauden werden die Anpflanzungen noch vervollständigen. Eine allmähliche Umgestaltung der Anlagen an der Grabenstraße während mehrerer Jahre ist durch die Straßenlegung im Fort Leopold und die Beschneidung der bestehenden Anlagen nötig geworden. Wie eine Zeichnung vom alten Zustand deutlich zeigt, war bei den alten Anlagen die auf Wege und Plätze entfallende Fläche ebenso groß, wie die Anlagenfläche. Die Wegeführung war nach und nach planlos entstanden ohne Rücksicht auf ästhetische Momente. Der neue Zustand wird entsprechend weniger Wege aufweisen, die in schönen Kurvenlinien geführt sind und bezüglich ihrer Richtung und Breite auf die Verkehrsbedürfnisse Rücksicht nehmen. Der nach und nach vor der Rondirei entfallende Spielplatz soll auf das neu hinzu gekommene Stück in der Südost-Ecke verlegt und, um Staubentwicklung möglichst zu vermeiden, verkehrsweise als Kafenplatz angelegt werden. Die sog. Schwannenteichanlage soll zur regelmäßig ausgefalteten, portierähnlichen Rosen- und Blumenanlage ausgebaut werden, für welche die dort vorhandene Fontäne die Basis bilden wird. Die Verbindung zwischen dieser Anlage und der 3½ Meter höher liegenden neuen Straße, sowie andererseits den Anlagen auf der Sankterstraße soll eine in reicher architektonischer Ausführung hergestellte Treppenanlage vermitteln. Ein Plateau in der Höhe des Trottoirs gestattet einen Ueberblick von erhöhten Standpunkte aus über die regelmäßige Anlagenpartie und wird dieser Teil nach Ansicht des Redners den Glanzpunkt der Anlagen bilden. Die Anlagen im Mittelstreifen der Sankterstraße, also zwischen den alten Graben- und dem neuen Museum werden aus 2 Anlagenplätzen gebildet, zu welchen alter Baumbestand von den Graben- und Anlagen zunächst überleitet. Von einer erhöht liegenden Wandelpromenade hat man einen Ueberblick über den zweiten Schmuckplatz, der gewissermaßen als Vorgarten für das zu erbauende Museum regelmäßig angelegt und reich mit Blumen ausgefattet werden soll. Diese sehr großzügig und gut durchdachten Anlagen, die von Herrn Stadtbaurat Meyer im Einvernehmen mit Herrn Dr. Dohrn entworfen sind, werden sich den übrigen Anlagen der Sankterstraße vorteilhaft anpassen. Im weiteren Vortrage streift Redner noch einige kleine Neuanlagen, wie an der Peter-Pauls-Kirche, an dem Verwaltungsgebäude, an der Mühlenstraße und macht dann noch einige sehr interessante statistische

Angaben. Danach haben die städtischen Anlagen im laufenden Jahre einen Zuwachs von rund 44 000 Quadratmeter — 18 Morgen — gehabt, das ist ziemlich genau ¼ der bisherigen Anlagenfläche. Die reine Anlagenfläche ohne Promenaden und umschließende Bürgersteige beträgt jetzt rund 184 000 Quadratmeter — 73 Morgen; rechnet man die durchführenden Promenaden (Paradeplatz, Königsplatz) und die begrenzenden Bürgersteige dazu, so ergibt das ziemlich genau 100 Morgen Fläche. Die alten Friedhöfe sind jedoch hierin nicht mitberechnet. Alleebäume sind in 81 Straßen mit einer Länge von 23½ Kilometern gepflanzt. Die Gesamtzahl der Alleebäume im inneren Stadtgebiet beträgt 5725. Würde man diese in einer Reihe mit einem Abstand von 8 Mtr. pflanzen, so ergäbe das eine Länge von 46 Kilometern oder 6 deutschen Meilen.

Versicherungsweisen.

Die Germania, Lebens-Versicherungs-Vereinigung für Stettin, hat sich im abgelaufenen 45. Geschäftsjahre günstig weiterentwickelt. Es wurden im Jahre 1902 Versicherungen über 41,7 Millionen Mark Kapital und 202 000 Mark jährliche Rente neu geschlossen, und es verließ Ende des vorigen Jahres ein Versicherungsbestand von 196 467 Policen über 656 574 284 Mark Kapital und 2 587 760 Mark jährliche Rente. Aus der Einnahme an Prämien und Zinsen mit 39,3 Mill. Mark erübrigte die Germania nach Bestreitung aller Ausgaben und Erfüllung ihrer rechnungsmäßigen Verpflichtungen einen Reingewinn von 5 652 146 Mark und mit Einschluß der den Gewinnreserven ihrer Versicherungen zugeflossenen Zinsen einen Gewinn von 6 244 535 Mark. Davon werden als Gewinnanteile und Zinsen allein 5 854 524 Mark den Versicherungen zur künftigen Verteilung von Dividenden überwiesen, und es wachsen damit die für die Versicherungen angesammelten und lediglich zur Verbriefung ihrer Dividendenansprüche dienenden Gewinnreserven trotz der daraus im letzten Jahre vergüteten Dividende von 4 808 968 Mark auf 18 943 147 Mark an. Aus diesen Gewinnreserven empfangen die mit Gewinnanteilen versehenen der Germania im Versicherungsjahre 1904/5 bei Dividendenzahlung eine Dividende von 23 Prozent der maßgebenden Prämie und bei Dividendenzahlung B eine Dividende von 24 Prozent der Summe der gezahlten Prämien, d. i. eine Dividende bis zu 66 Prozent der einzelnen Jahresprämie. Die für die Erfüllung aller Verpflichtungen der Germania angesammelten Einbehaltsfonds belaufen sich auf 275 Mill. Mark und sind in sicheren Werten, allein mit 230,3 Millionen Mark in Hypotheken-Darlehen angelegt.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 12. März. Die gestrige Verhandlung des hiesigen Schwurgerichts wider den Stellenvermittler F. Hennig, welche mit Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wurde, endete mit Freisprechung des Angeklagten.

Ein bewegtes, abenteuerliches Leben hat die 36 Jahre alte Hausbälterin Margarethe Weder aus Frankfurt hinter sich, welche sich dieser Tage vor dem Schwurgericht der Stadt wegen Mordes zu verantworten hatte. Nach ihrer Entlassung aus der Schule zunächst als Dienstmädchen in Weizenburg und dann als unter fittigenpolizeilicher Kontrolle gestellte, mehrfach wegen Sittlichkeitsvergehen bestrafte Dirne in Stargard wohnhaft, verlegte die Weder ihren Wohnsitz später nach Hannover, wo sie Anfang der 90er Jahre den Prinzen Karl zu Bentheim und Steinfurt kennen lernte. Bei diesem verblieb sie, nachdem sie sich vorher mehrerer Erpressungsversuche gegen Offiziere und der verführten Verführung anderer Mädchen schuldig gemacht hatte, vom Jahre 1892 bis zu seinem am 15. März 1900 erfolgten Tode als Wirtschaftlerin. Während dieser Zeit hat sie es verstanden, größere Geldbeträge aus dem Vermögen des Prinzen zu erlangen. So erhielt sie von diesem einmal eine Sparkasseneinlage von 13 335 Mark. Als der Prinz starb, hinterließ er ein eigenhändiges Testament, in dem er seinen Bruder, den Fürsten Alexis zu Bentheim und Steinfurt, zum Erben einsetzte und der Angeklagten, seiner langjährigen Wirtschaftlerin, eine Lebens-

längliche jährliche Rente von 2000 Mark, sowie eine ganze häusliche Einrichtung vermachte. Auf Grund eines Vergleiches mit der Familie des Fürsten begnügte sie sich mit einer einmaligen Abfindung von 3000 Mark und dem gesamten Hausmobiliar. Im ganzen wurden der Weder mit Einschluß des Preises für die Familie Bentheim überlassene Gegenstände und einer Kostenentschädigung 5920 Mark ausgehändigt. Später wurde sie von einem höheren Beamten in Hannover als Hausdame angenommen, dieser trat jedoch, als er Kenntnis von ihrer Vergangenheit erhielt, zurück und zahlte ihr eine Entschädigung von 420 Mark. Sie unterhielt darauf ein Verhältniß mit einem Landwirt namens Schade, der im Jahre 1902 unter Hinterlassung von Schulden aus Hannover verwich. Ihm hat die Weder ein Darlehen von 7000 Mark gegeben. Auch hat sie ihm eine goldene Uhr mit Kette im Werte von 591 Mark gekauft. Während ihres weiteren Aufenthaltes in Hannover machte die Angeklagte eine Masse Schulden, ebenso während ihres späteren Aufenthaltes in Frankfurt, obwohl sie in Berlin ausreichender Vermittlung war. Als eine Firma gegen sie Klage erhob, schwor sie vor dem Amtsgericht Randa den ihr auferlegten Eideschwur, wobei sie eidlich versicherte, ihr Vermögen nach bestem Wissen so angegeben zu haben, als sie dazu im Stande gewesen sei. Ihr Vermögensverzeichnis wies außer den notwendigen Kleidungs- und Wäschegegenständen einen Barbetrag von nur etwa 6,75 Mark auf. Trotz dieser Vermögenslosigkeit machte darauf die Weder große Reisen nach Stargard, München, Stuttgart u. f. w. und mietete am 30. August in Frankfurt a. M. eine Wohnung für 1400 Mark. Auch schaffte sie Mobiliten an, die sie bis auf einen geringen Betrag bezahlte. Es lag also auf der Hand, daß sie einen falschen Eid geleistet hatte. Es wurde ihr denn auch bald nachgewiesen, daß sie außer reichen Kleider- und kostbaren Schmuckgegenständen ein Vermögen von mindestens 24 000 Mark besaß. Ungeachtet des klaren Nachweises behauptete sie, keinen Falschheid geleistet zu haben, indem sie verächtlich, mit ihrer Schwestern längere Zeit vor erfolgter Eidesleistung einen Schenkungsvertrag abgeschlossen zu haben, laut dessen sie ihr ganzes Vermögen dieser Schwester geschenkt habe. Nach einer umfangreichen Beweisaufnahme, in der u. a. behauptet wurde, daß der Schenkungsvertrag erst nach erfolgter Eidesleistung angefertigt worden sei, bejahte die Geschworenen unter Verneinung der auf das Verbrechen des Meineides bezüglichen Schuldfrage die auf fabrizierten Falschheid bezügliche Schuldfrage, worauf der Reichshof auf eine einjährige Gefängnisstrafe erkannte.

In Otmüt wurde ein 23jähriger Weber Sememil wegen Raubmordes an der Familie seines Meisters vom Wiener Scharfrichter durch den Strang hingerichtet. Dabei ereignete sich ein Zwischenfall: Greisler Schadel, der der Hinrichtung beigegeben hatte, wurde plötzlich irremäßig und lief unter dem Fußgefäße, er sei selbst zum Tode verurteilt worden, durch die Straßen; durch seine Frau heimgebracht, verfiel er in tiefe Ohnmacht.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. März. Nach einer Entscheidung des Reichs-Versicherungsamtes steht aus auf Grund des neuen Unfallversicherungs-Gesetzes das Recht der Selbstversicherung gegen Unfall solchen Unternehmern zu, welche keine Arbeiter beschäftigen, vorausgesetzt, daß ihr Betrieb durch die Beschäftigung solcher versicherungspflichtig würde. Das Reichsversicherungsamt weist in der Begründung auf die Entscheidung darauf hin, daß der Gesetzgeber den Willen gehabt habe, den gewerblichen Unternehmern die Vorteile der Unfallversicherung in gleicher Weise zuzuwenden, wie sie bereits den kleinen landwirtschaftlichen Unternehmern zugänglich waren. Für letztere aber bestand schon früher Recht und Pflicht zur Selbstversicherung ohne Rücksicht darauf, ob sie Arbeiter beschäftigen oder nicht. Das Gleiche muß daher jetzt für gewerbliche Unternehmer angenommen werden. Die Frage der freiwilligen Selbstversicherung hat übrigens neuerdings eine erhöhte Bedeutung gewonnen, da die durch das neue Gesetz geschaffene Ausdehnung der Versicherung zur Folge gehabt hat, daß zahlreiche Kleinmeister,

Berliner Börse				D. Reichs-Schatz 1900				Kur.-u. Am. Rentenbr.				Deherr. Silb.-Mente				Pr. Str.-Bd.-Pfdbr.				Deutsche Eisenbahn-Obf.				Deherr. Creditant.				Samob. Mafh.-B.				291 25							
vom 11. März 1903.				Pamer Stadt-Anl.				Pommerfche				Staatsfche (Ref.)				1900				Vergiffh-Märfche				Bomm. Hypoth.-Bant				Sibernia Bergb.-Gei.				179 73							
Wechsel.				Breslau				1880er Loofe				1884er				Com.				Breslau				Brenzh. Bobencred.				Hirfberger Mafchinen				187 55							
Amsterdam				Caffeler				1884er				1884er				1884er				1884er				1884er				1884er				1884er							
82g.	168,35	1/2	1/2	101,20	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30											
82g.	81,15	1/2	1/2	101,20	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30											
102g.	112,30	1/2	1/2	101,20	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30											
82g.	112,40	1/2	1/2	101,20	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30											
82g.	20,40	1/2	1/2	101,20	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30											
82g.	20,22	1/2	1/2	101,20	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30											
142g.	60,00	1/2	1/2	101,20	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30											
182g.	81,20	1/2	1/2	101,20	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30											
222g.	81,50	1/2	1/2	101,20	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30											
222g.	85,25	1/2	1/2	101,20	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30											
222g.	84,80	1/2	1/2	101,20	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30											
222g.	81,15	1/2	1/2	101,20	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30											
102g.	81,25	1/2	1/2	101,20	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30											
82g.	216,10	1/2	1/2	101,20	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30											
82g.	216,03	1/2	1/2	101,20	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30	101,30											
Bankdiskont 3 1/2. Lombard 4 1/2.				Weiffpr.				Verf. Pfandbriefe				Landfch. Centr.-Pfdb.				Kur.-u. Neum. neue				Oftpreuffifche				Pommerfche				Pofenfche				Ser. 18				19			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr.-Pfdb.			
				Landfch. Centr.-Pfdb.				Landfch. Centr																															

Centralhallen

Nur noch Freitag,
Sonnabend und Sonntag
das jegige brillante Programm!

Anfang 8 Uhr. Einlaß $\frac{1}{2}$ 8. Kasse 7 Uhr.

Hamburg, 11. März 1903.

Hamburg - Amerika - Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach New York:	14./3.	Postd. Graf Waldersee.
"	21./3.	" Delgravia.
"	26./3.	Schnellp. Deutschland.
"	28./3.	Postd. Pennsylvania.
"	4./4.	" Patricia.
"	11./4.	" Bulgaria.
"	16./4.	" Blücher.
"	18./4.	" Pretoria.
Nach Ostasien:	18./3.	" Armenia.
"	31./3.	" Artemisia.
"	11./4.	" Adria.
Nach Baltimore:	21./3.	" Bengalia.
"	8./4.	" Bosnia.
Nach Philadelphia:	18./3.	" Armenia.
"	31./3.	" Artemisia.
"	11./4.	" Adria.
Nach New Orleans:	20./3.	" Nicomedia.
"	20./4.	" Briggavia.
Nach Westindien:	12./3.	" Castilia.
"	14./3.	" Castilia.
Nach Mexiko:	12./3.	" Castilia.
"	14./3.	" Castilia.
Nach Ostasien:	20./3.	" Armenia.
"	20./3.	" Armenia.
"	15./4.	" Ambria.

Burgunder Rotwein

direkt vom Produzenten (am Rhein) u. Garantie zu 48 Pfg. per Liter abzug. Off. sub. K. D. 1994 an Rudolf Mosse, Köln.

Endlich

der richtige hygien. Frauenschutz! Gangjäger, erprobt! Absolut sicher!

Herstlich wirksam empfohlen! Hochwichtig für jede Familie! Viele Anerkennungsbescheide! Für Herren Mk. 2.00, für Damen Mk. 2.50. Porto 20 Pfg. Bedr. gratis, als Ges. Brief 20 Pfg. Laboratorium G. Flechter, Dresden-N. 22. S. F.

Ga. 3000 rm Kahlholz zum Köhlern

aus hiesiger Forst, an der Kleinbahn Jüterburg-Eidenhof gelegen, hat billigst abzugeben.

Dampfzägewerk Eidenhof, Post Kowarren Ostpr. L. Gasiorowski.

Unzählige Anerkennungs-Scheine aus allen Schichten der Bevölkerung beweisen, daß

Herzog-Pianino's

speziell an Tonschönheit und Dauerhaftigkeit unvergleichlich sind.

Die für mein Fabrikat gewährleistete reelle, schriftliche Garantie, welche von keinem anderen Fabrikanten in so ausgedehntem Maße geboten wird, beweist zur Genüge, daß meine Pianino's gut und dauerhaft gebaut sein müssen.

Der direkte Verkauf an Private bietet jedem Käufer die allergrößten Vorteile.

Größtes Entgegenkommen bei Teilzahlungen, Cassa-Geschäften etc. etc.

E. Herzog, Pianofabrik,
Gr. Wollweberstr. 30.
Telephon 1517.
Goldene Medaillen. — — — — — Ehrenpreise.

Zur Ausführung sorgfältigster Reparaturen u. Neuarbeiten an einfachen sowie komplizierten Werken, Chronometern, Genfer u. Glashütter Uhren hält sich bestens empfohlen

Richard Schendel, Uhrmacher,
Papenstrasse 4/5,
gegenüber Jakob-Kirche.
Garantie für jede Reparatur.
Solide Preise. — — — — —
***** Pünktliche Bedienung.

Spezialhaus für Papier- und Lederwaren.

Portemonnaies,

ganz Leder 5 und 10 Pfennige.
Elegante Damenbeutel, feinstes Leder, Kibleder 25 Pfg.
Große Beutel von 15 Pfg. an.
Bügel-Portemonnaies von 20 Pfg. an.
Leder-Portemonnaies für Damen und Herren von 35 Pfg. an bis zu den elegantesten.

Bigarrentaschen
von 15 Pfg. an, gut und haltbar, in Leder von 50 Pfg. an bis zu den besten

empfiehlt in größter Auswahl
R. Grassmann, Breitestraße 42.

Reiche heirat. Junge Witwe 650 000.— Mk. Vermög. (Wein-Rind ist zu adoptieren.) Edel gekl. Herren, wenn auch ohne Vermög., erfahren Näheres a. "Reform" Berlin Post 14.

Hilfe gegen Bluthochdruck. Erwig, Hamburg, Bartholomäusstraße 57.

Hypothekenbank in Hamburg.

Die Einlösung der am 1. April 1903 fälligen Zinsscheine unserer Hypothekendarlehen erfolgt vom 16. März 1903 ab ausser an unserer Kasse, Hamburg, Hohe Bleichen 18, bei den sonstigen bekannten Zahlstellen und allen Pfandbrief-Verkaufsstellen.

Die Direction.

Gesellschaftsreisen.

dem Orient,	Italien,	Tunis, Algier
23. März, 35 Tage 1640 M. Verschiedene Touren. Aegypten, Palästina, Türkei, Griechenland.	Nach 16. März, 4., 9., 10. April, 5., 7., 20. Mai. Verschiedene Touren 17-44 Tage, 580-1450 M. Sizilien, Italien, Riviera, Seen.	15. März, 39 Tage, 1650 M. Spanien 10. April, 46 Tage, 1700 M. Russland 25. April, 63 Tage, 2850 M.

Dalmatien, Bosnien, Montenegro, Nordamerika, Frankreich, England, Schottland, Karpathen, Schweden, Norwegen, Dänemark, Um die Erde.

Schönste Touren. — Grosser Comfort. — Niedrige Preise.

Sonderfahrten im Mittelmeer

mit dem beliebten Dampfer „Therapia“ von der deutschen Levante-Linie.
18. März, 20. Mai, 22. Juli, 23. September, Ostl. Richtung.
11. April, 13. Juni, 15. August, 17. Oktober, Westl. Richtung.

Bei allen Fahrten im Preise: Fahrt, Führung, Hotel, Verpflegung, Ausflüge u. s. w.

Ausführliche Prospekte kostenfrei.

Für Einzelreisende Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisehefte etc. für Eisenbahnen und Dampfschiffe in jeder beliebigen Zusammenstellung.
Hôtel-Checks als Zahlungsmittel für alle grösseren Plätze.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet 1868. Berlin W., Friedrichstrasse 72. Gegründet 1868.
Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.

Königliche Thierärztliche Hochschule in Hannover.

Das Sommersemester 1903 beginnt am 15. April. Nähere Auskunft erteilt auf Anfrage unter Zusendung des Programms

Die Direction.

Ingenieurschule zu Mannheim

Städtisch subventionierte höhere technische Fachschule.

Programme kostenlos durch das Secretariat.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

in Berlin, Kaiserhofstr. 2.
Öffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.
Renten- und Kapitalversicherung
auf den Lebensfall, zur Erhöhung des Einkommens, zur Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für Aussteuer, Studium und Militärdienst.
Auf Wunsch portofreie Uebersendung der Renten ohne Lebenszeugnisse an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands.
Vertreter: **Ulrich Küster**, Hauptagent in Stettin, Kl. Domstrasse 25;
W. Sprenger in Stettin-Grabow, Poststrasse 28

Königliche landwirtschaftliche Akademie

Bonn — Poppelsdorf

in Verbindung mit der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Die Aufnahmen für das Sommer-Halbjahr 1903 beginnen am 16. April, die Vorlesungen am 22. April.

Prospekte und Lehrpläne versendet das Secretariat auf Ansuchen kostenfrei.

Nähere Auskunft über den Eintritt und den Studiengang erteilt

Der Director **Professor Dr. Frhr. von der Goltz**,
Geheimer Regierungsrat.

Ingenieurschule Zwickau

Königreich Sachsen
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Ingenieur- und Techniker-Kurse.
Subvention u. Aufsicht d. Stadtrathes. Direct. Kirchhoff u. Hummel, Ingenieure.
Auskunft und Prospekte kostenlos.

Mit Genehmigung der Königlichen Regierung

Sechszwanzigster grosser Pferdemarkt

in Stettin
verbunden mit einer

Prämierung u. einer Pferde-Lotterie
am 15. bis 19. Mai 1903.

Hauptgewinne:
7 vollständige Equipagen, darunter eine vierspännige, und zusammen 110 Reit- und Wagenpferde.

Es werden 300 000 Loose à 1 Mark ausgegeben und ist der Vertrieb dem Bankhause

Lud. Müller & Co. in Berlin C., Breitestr. 5,

übergeben. Eine Auszahlung der Gewinne in Geld ist ausgeschlossen.

Anmeldungen zum Pferdemarkt werden an das Comité des Stettiner Pferdemarktes, Stettin, Sellhansbollwerk 3, baldmöglichst, spätestens bis 1. Mai, erbeten, da solche später nur nach Massgabe des vorhandenen Platzes berücksichtigt werden können.

Das Comité des Stettiner Pferdemarktes.
Der Vorsitzende.

Hellmuth Schröder.

Heinrich Lanz, Mannheim.
Lokomobilen.

Filiale in Berlin W., Friedrichstrasse 186.

Modernes grosses Lager in Einsegnungs-Hochzeits- und Pathen-Geschenken Alpacen-Silber-Bestecke Damen- und Herren-Uhren Trauringen. —

Beachten Sie vor Einkauf mein Schaufenster.

Streng reelle Bedienung.

Richard Barth
Juwelier und Goldschmiede-Meister
Stettin, Schuhstrasse 23.

Canolin-Streupulver

mit dem „Pfeilring“.

Vermöge seines hohen Lanolingehalts und seiner antiseptischen Wirkung ein Vorbeugungsmittel gegen Wundsein.

Preis per Büchse 50 Pfg.

Lanolin-Fabrik Martinkensfelde.
Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Vergessen Sie's nicht!

Fay's Reite Sodener Mineral-Pastillen sind gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Indisposition, Bronchialkatarrhen etc. das beste und erfolgreichste Mittel. — Sie kaufen die Pastillen, die in der Anwendung angenehm sind, in der Wirkung kaum zu übertreffen sind, in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. Die Schachtel kostet nur 80 Pfg.

E. Wilke, Piano-Magazin,
26 Große Wollweberstrasse 26.

Reichhaltiges Lager von **Pianos, Flügeln und Harmoniums** bedeutender Fabriken von Ruf und erstklassigen Pianos mit der eigenen Firma.

Gegenüber den in musikalischen Kreisen mehrfach lautgeordneten Zweifeln, ob Fabriken von Ruf, nachdem sie zur Massenfabrikation übergegangen, noch Instrumente von Kunstverth liefern könnten, möchte der Chef der Firma (**Ernst Wilke**, gerichl. vereid. Sachverständiger) bemerken, daß es ihm i. J. als technischer Leiter eines Großbetriebes, dessen Jahresproduktion sich auf ca. 1500 Pianos und Flügel belief, möglich war, noch in diesem Umfange des Betriebes befriedigende Resultate zu erzielen.

Außer den Fabricaten von Ruf sind auch billigere Pianos am Lager für Reflektanten, die mehr Wert legen auf die Qualität als auf den Namen des Fabricates. Für diese Pianos hat die Firma **E. Wilke** ihre Bezugsquellen mit Sachkenntnis ausgewählt unter Fabriken, deren Besitzer tüchtige Fachleute sind, und die ihre erprobt erstklassigen Instrumente zu mäßigen Preisen abgeben.

Auf jeden Fall giebt die Firma **E. Wilke** kein Instrument aus ihrem Magazin, welches sie nicht zuvor geprüft, resp. künstlerisch vervollkommen hätte.

Couranteste Bezugsbedingungen. Garantie 20 Jahre.

Düsseldorf 1902 - Gold-Medaille u. silberne Staatsmedaille

Aachener Badeöfen
über 75,000 im Gebrauch
HOVBEN'S GASHEIZÖFEN
J.G. HOVBEN SOHN CARL, AACHEN
Prospecte gratis - Vertreter an fast allen Plätzen

Emil Ahorn,
Steinmetz-Meister, Stettin-Grünhof, Remigerstrasse 15d.
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisk, Kreuze und Giebelsteine in feinstem schwarz sch. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen
in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.
Große Auswahl gebührenfreier Denkmäler

Globus-Putzextract

ist laut Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern

in seinen vorzüglichen Eigenschaften **unübertroffen!**

Fritz Schulz jun. Akt.-Ges.
Leipzig.

H. Paucksch Act.-Ges.
Landsberg a. Warthe

Kalksandstein-Fabriken
zur Herstellung von Mauersteinen aus Kalk und Sand.

Zwölf Fabriken bereits eingerichtet mit Apparaten eigenen Systems. Ausführliche Offerten sowie technische Beratung kostenlos.

Lothringer Rot- u. Weissweine

in Fässen von 15 Flaschen an zum Preise von Mk. 15.50 ab incl. Verpackung, sowie in Gebinden von 20 Ltr. an, zum Preise von 60 Pfg. per Ltr. ab, versendet franco

E. Hennequin, Weingroßhandlung, Metz.
Preislisten zu Diensten.

Vertreter, welche hauptsächlich die Privatkundschaft besuchen, gesucht.